

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,50 Mk., bei den Buchhändlern 1 Mk., beim Verleger 1,40 Mk., mit Beilage 1,50 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die halbjährige Correspondenz aber deren Raum 20 Pf., für Probezeit in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für perlocliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complottierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interentenbezirks 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 244

Sonabend, den 17. Oktober 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine in Nr. 238 des diesjährigen Kreisblatts abgedruckte Bekanntmachung vom 7. d. Mts. betreffend die Einteilung der Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Merseburg im Wahlbezirk anlässlich der Wahl zum Hause der Abgeordneten bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis: **Wahlbezirk Nr. 33.** An Stelle des Amtmanns Credner sen. in Großgörschen habe ich den Districter Sach in Großgörschen zum Wahlvorsteher für vor genannten Wahlbezirk ernannt.

Merseburg, den 15. Oktober 1903.

Der königliche Landrat.

Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Guts-Wahlbezirke erlaube ich um **sofortige** Einsendung der Gemeindesteuerlisten für das Steuerjahr 1902.

Merseburg, den 15. Oktober 1903.

Der Vorsitzende

der Veranlagungs-Kommission.

Graf d' Haußonville.

Nach dem Einkommen-Steuer-Gesetz vom 24. 6. 1891 und der Ausführungs-Anweisung vom 6. 7. 1900 dürfen bei Aufstellung der Einkommensteuerliste nur diejenigen Schuldzinsen u. s. w. berücksichtigt werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt.

Der Nachweis derselben muß alljährlich wiederholt werden. Für die bevorstehende Steuerveranlagung fordern wir deshalb diejenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuererklärung nicht obliegt, — nämlich diejenigen, deren Einkommen 3000 M. nicht übersteigt, — hiermit auf, in der Zeit vom 19.

Herzenkämpfe.

Noman von Hedda von Schmid.

(61. Fortsetzung.)

Sie hoffte bestimmt, er würde jetzt das, worin er gefehlt, gutzumachen versuchen, und dabei konnte sie Gelegenheiten finden, mehr Einfluss auf ihn zu gewinnen.

Am Tage vor Frau Lindners Abreise saßen Mutter und Tochter in Theas Boudoir beieinander.

Ecch der noch krankhaften Blässe ihres Gesichtes begann Thea ihre frühere sieghafte Schönheit wiederzufinden.

In dem Morgenkleide aus weißem Flanell sah sie unendlich reizend aus.

Theas Hände spielten lässig mit der dicken weissebenen Schnur, welche sich um ihre Taille schlang.

Frau Lindner strichte eifrig an einem Paar Socken für ihren Altkleid. Sie konnte nie müßig sein; auch in den sorgenvollsten Tagen, während Thea zwischen Leben und Tod schwebte, war sie ihrem Strickstrumpf nicht untreu geworden.

Nun konnte Frau Lindner ihrem alten Manne sechs Paar schöne, weisse Socken mitbringen.

Zuerst besprachen die beiden Frauen Neben-sächlichiges, dann räusperte sich Frau Lindner und begann:

„Sag mal, Herzenkind, traust Du denn Deinen Leuten so unbedingt, daß Du ihnen die Schlüssel zur Speisekammer, zu Schränken und Kommode überlässest? Jetzt, als Du

bis mit 21. Oktober d. Js. in den Vormittagsstunden im Steuerbureau die Schuldenzinsen, Kosten, Pfaffen- und Lebensversicherungsbeiträge, deren Abzug sie beanspruchen, anzumelden und dieselben durch Vorlegung der Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen u. s. w.) zu beschleunigen.

Den Hausbesitzern pp. bleibt überlassen, die vorbezeichneten Angaben in die demnächst auszugehenden Hauslisten einzutragen.

Merseburg, den 15. Oktober 1903.

Der Magistrat. (3231)

Die unterbliebene Zarenreise.

Der Zar geht vorläufig nicht nach Rom. Es ist begreiflich, daß diese Nachricht mit den peinlichsten Empfindungen aufgenommen worden ist und umso verstimmen wirkt, da man genötigt ist, die Motive des Aufschubs in der pessimistischen Auffassung der russischen Behörden von den inneren Verhältnissen Italiens zu suchen. Grund zur Zufriedenheit haben nur die Sozialisten von der radikalen Färbung Ferris, welche das Fernbleiben des Zaren als einen schwerlich erwarteten Erfolg ihrer Agitation bejubeln. Sie haben seit Monaten einen Feldzug geführt, der darauf berechnet war, den Zaren durch dunkle Drohungen von Rom fernzuhalten und die heimische Dynastie wie das Ministerium Zanardelli um den politischen Gewinn und den moralischen Eindruck einer neuen Monarchen-Entrée auf römischen Boden zu bringen.

Daß sie nun ihren Zweck erreicht haben, erklärt sich aus einer im Interesse der monarchischen und patriotischen Elemente Italiens heutzutage üblichen Ueberschätzung des Herrschen Treibens bei den Beratern des Zaren, die in den angekündigten Demonstrationen offenbar eine ernste Gefahr sahen, der man den Herrscher nicht aussetzen wollte. Man scheint auch be-

fürchtet zu haben, daß der Zar in Rom nicht genügend vor anarchistischen Anschlägen sicher sein würde. Einen Beleg für seine Besorgnisse konnte man in der Freisprechung des einzigen Studenten Öggy finden, der vor einigen Monaten auf Requisition der russischen Polizei in Neapel unter dem Verdacht nihilistischer Umtriebe und der Witschuld an dem Morde des Ministers Sissjagin verhaftet, dessen Auslieferung aber verweigert wurde. Ein Vertreter der russischen Polizei, der vor kurzem eine Informationsreise nach der italienischen Hauptstadt unternahm, hat dann weiteres Material beigebracht, und das Ergebnis ist der weitere Aufschub des Gegenbesuches, der umso unerfreulicher wirkt, als der Petersburger Hof der erste gewesen ist, wo König Viktor Emanuel seine Antrittsvisite machte. Daß der Entschluß des Zaren mit der Lage in Ostasien nichts zu schaffen hat, kann als sicher betrachtet werden. Die Verhältnisse sind dort zwar noch immer gespannt, aber keineswegs so verzweifelt, daß eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Rußland und Japan unvermeidlich wäre.

Wenn also Professor Ferris und die Seinen sich eines Sieges freuen dürfen, so liegt doch auch bereits die Korrektur in dem Verlauf der Dinge: Alle nichtsozialistischen Kreise in Italien nehmen einmütig Stellung gegen das terroristische Gebahren der Sozialisten und beweisen dadurch dem russischen Herrscherhause, daß der Einfluß der sozialistischen Unruhestifter keineswegs in der Bevölkerung so schlimm ist, wie es dem Zaren geschildert worden sein muß.

Das italienische Königspaar in Paris.

* Paris, 15. Oktober. Nachdem König Viktor Emanuel seine Karte beim Präsidenten des Senats abgegeben hatte, fuhr er zum Präsidenten der Deputiertenkammer, um es auch bei diesem zu tun. Bald nach-

der Rückkehr des Königs in das Ministerium des Auswärtigen begann die Menge sich besonders in der Umgebung des Elyse, auf den großen Boulevards und in der Avenue de l'Opera zu sammeln, um die Fahrt des Königspaares zu dem Diner im Elyse zu erwarten. Bei ihrem Eintreffen daselbst wurden die Majestäten mit demselben Jeronimonell empfangen, wie das erste Mal. Die Teilnehmer des Mahles wurden dem Königspaar vorgestellt, und zwar die Herren von dem Präsidenten und die Damen von Madame Loubet. Der Saal sowie die Tafel waren prächtig geschmückt. König Viktor Emanuel saß gegenüber dem Präsidenten und hatte zur Rechten Madame Loubet, zur Linken Madame Gallieres. Loubet hatte zur Rechten die Königin und zur Linken die Gräfin Tornelli. Die Zahl der Teilnehmer am Diner betrug 144; unter ihnen befand sich das königliche Gefolge, Minister Morin, der italienische Botschafter, die Präsidenten des Senats und der Kammer, Ministerpräsident Combes sowie die übrigen Minister und Walde-Rousseau. Während des Mahles spielte die Kapelle der republikanischen Garde.

Nachdem das Diner um 9 Uhr beendet war, fand Cercle statt. Dabei unterhielt sich der König Viktor Emanuel mit den beiden Kammerpräsidenten, mit Combes, Delcassé und den übrigen Ministern, mit Walde-Rousseau, Melline, Brisson, Freychet und anderen. Auch die Königin zog eine Reihe von Persönlichkeiten ins Gespräch, die ihr vorgestellt wurden. Gegen 10 Uhr fand im Elyse zu Ehren der italienischen Majestäten eine Kongertauführung statt. Nachher unterhielten sich diese mit jedem der bei der französischen Republik beurlaubten Botschafter. Später verabschiedeten sie sich, indem sie dem Präsidenten und Madame Loubet die Hand reichten. Auf den Straßen war abends der Wagenverkehr zeit-

Sie erstarrt vor dieser Empfindung. Eine Wahrung sagte ihr, daß die Prüfungen, die ihr die jüngste Vergangenheit gebracht, noch andere nach sich ziehen würden.

Schweren Herzens sagte sie der Mutter Lebewohl. Fast bemerke sie diese darum, in die engen, fleischlichen Verhältnisse des Heimatstädtchens zurückzukehren zu dürfen.

XXXI.

Thea erholte sich sehr langsam. Der Arzt empfahl dringend Luftveränderung, und da er nicht dafür war, daß die junge Frau eine weitere Reise unternahm, so entschloß sich Thea auf den Wunsch des Gatten, das Anerbieten einer ihrer nächst bekannten Damen, Frau von Bregunoff, anzunehmen und für die Dauer der bereits begonnenen Sommer-saison auf den in der nahen Umgebung Peters-burgs gelegenen Landgut dieser Familie zu ziehen.

„Es sind ja nur zwei Stunden Eisenbahn-fahrt,“ sagte Walter, „ich werde versuchen, jeden Sonnabend hinarzufahren, dann verbringe ich den Sonntag auf dem Lande.“

Thea ihrerseits wäre viel lieber ganz in der Stadt geblieben.

Nun wurde sie von Walter getrennt, und an den Sonntagen, welche sie bei Bregunoffs zubringen gedachte, würde sie nicht viel von ihm haben, das mußte sie.

Die Bregunoffs bildeten eine große Familie. Im Sommer war auf dem Gut stets zahlreicher Besuch. Gelegenheit zu ungehörtem Beifammensein mit Walter würde Thea somit kaum finden.

(Fortsetzung folgt.)

Zittel, das einzige Mitglied der alten Deputation, welches aus der neuen angehöret wird, behält seine bisherigen Bezüge. Von der schon beschlossenen Entlassung werden weitere 2 Mill. häufig gemacht. Es wird mitgeteilt, daß auf der Kruglöhle eine elektrische Zentrale von der Siemens-Schuckert-Gesellschaft errichtet werden soll, die auf 1474000 M. veranschlagt ist. Diese Anlage, welche die jetzt nutzlos entweichenden Gültigkeit verarbeiten soll, wird die Förderung der Minen, die Wasserhaltung, die Beleuchtung usw. auf einer Anzahl von Schächten übernehmen, damit die Betriebskosten sich erheblich verringern und sich selbst verzinsen. Ferner sind für ein Laboratorium 190000 M. und in Wansleben zum Bau von Wohnungen für Beamte und Vergütung 180000 M. erforderlich.

Bitterfeld, 14. Oktober. Von den beiden Ausreißern A. und B. scheint man infolge einer Spur zu haben, als die hier wohnhafte Mutter des Taschkas am gestrigen Nachmittag einen Brief mit 30 M. Inhalt in Papiergeßel erhielt. Der Brief war in Leipzig auf dem Postamt II abgegeben und zwischen 9 und 10 vormittags abgeholt. Nach Ueberzeugung der Frau E. kann das Schreiben nur von ihrem Verwundenen Sohne herrühren.

Bitterfeld, 16. Okt. Das „Kreisbl.“ schreibt: Ueber die Mordaffaire Lennig sind jetzt, nachdem wohl nimmermehr alle Personen, die mit Lennig in Verbindung standen, festgenommen sind, so viele Gerüchte im Umlauf, daß diese einen Schauerroman gleichen und zum großen Teil übertrieben und erdichtet sind. Wir haben über den Hergang folgendes erfahren: Der p. Lennig war im Jahre 1896 wegen Mordes zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt; nachdem er einige Jahre verbüßt hatte, spielte er den sog. wilden Mann, stellte sich gekleidet und wurde der Nerven-Anstalt zu Vererbung in Anhalt übergeben, aus welcher er am 23. Juni 1902 entlassen ist. Seitdem hielt er sich in der Gegend von Oranienbaum auf, denn wie dort allgemein bekannt war, nächtigte er teils im Hause der Witwe E. in Forstb. teils bei dem Arbeiter H. in Kafau, mit dem er seine Streifzüge auf Wildbieberei pp. unternahm. Als ein Wunder ist es geradezu anzusehen, daß die Behörden in und bei Oranienbaum von dem Lennig nichts erfahren haben, obwohl dieser doch von so vielen Leuten in Kafau und Forstb. fast täglich gesehen worden ist. Lennig lebte hier fast ausschließlich von Wildbieberei und ähnlichen Sachen. Als er im Frühjahr dieses Jahres sein Zelt auf den angrenzenden preussischen Ortschaften aufschlug, wurde von den Gendarmen, Förstern und anderen Beamten des Bitterfelder Kreises erfragt nach demselben gefaßt, ohne ihn indes zu entdecken. Nachdem nun am 30. August d. J. der Gemeindevorsteher Beutmann aus Sydow von Wilderern erschossen war, erhielt die Sache eine Wendung, denn nimmermehr griffen auch mehrere Anhalter Beamte mit ein, zumal der Verdacht, diesen Mord begangen zu haben, sich zunächst auf drei als Wildbieberei bekannte Personen aus Oranienbaum lenkte. Dieselben vermochten jedoch ihr Alibi nachzuweisen. Da nun aber an diesem Abend auch Lennig mit einem Gewehr in der Nähe von Kafau gesehen war, so lenkte sich nimmermehr der Verdacht auf diesen. Wie schon oben angedeutet, nächtigte derselbe sonst im Hause der Witwe E. in Forstb. oder bei H. in Kafau. Beide wurden hierauf in Haft genommen, doch wollten sie den Aufenthalt des Lennig nicht kennen, indeß erfuhr man von der Witwe E., daß Lennig das Bild an Bergmann in Grünhainchen verkaufte und mit einem gewissen Schollbach, dessen Stand und Wohnort sie aber nicht kennen wollte, in Verbindung stand. Nachdem Bergmann inzwischen festgenommen war, wurde von den Gendarmen dieser Schollbach als ein Maurer aus Grünhainchen ermittelt. Eine bei demselben vorgenommene Hausdurchsuchung förderte denn auch genügend Beweismaterial zu Tage, u. a. wurde daselbst auch ein an Lennig gerichteter Zettel saßiert, worin Lennig gewarnt und zur Flucht gemahnt wurde, da die Sache verketen sei. Der Schollbach wurde hierauf in Leipzig, woselbst er arbeitete, ebenfalls in Haft genommen. Derselbe gestand bei seiner Vernehmung ein, mit Lennig am 30. August gewildert zu haben, doch habe nicht er, sondern Lennig den Gemeindevorsteher Beutmann erschossen. Nimmermehr wurde von dem Oberwachmeister und mehreren Gendarmen des hiesigen und Bitterfelder Kreises, von Förstern und von Anhalter Beamten eine förmliche Jagd nach Lennig angestellt, zumal derselbe einmal hier, kurz

darauf wieder mehrere Stunden davon enttannt gesehen war. Wenngleich Letzterer nun auch auf kurze Zeit in verschiedenen Orten gesehen worden sein soll, so hat er sich zuweilen in der Nähe von Schleien und Radis sowie des Forsthauses Ohlenpost aufgehalten, im letzteren ist er sogar 3 Mal eingekerkert und hat dort jedesmal ein Glas Bier getrunken, ohne aber erkannt worden zu sein, da er immer sehr gut gekleidet war. Wie Lennig selbst angiebt, sind die verfolgten Beamten oft ganz dicht an ihm vorbeigegangen, während er unter Gebüsch versteckt gelegen hat. Die Festnahme durch den Forsthausführer Niebold ist auch nur einem Zufall zu danken. Bereits am Abend vorher wurde Lennig von dem Gendarmen Tell aus Bitterfeld und 2 Anhalter Fußjägern am grauen Stein bei Radis ermittelt und verfolgt, wo er aber entkam und die Nacht über auf Umwegen bis Grünhain lief. Am andern Morgen wurde er wieder in einer Schöpfung bei Burgkennig von dem Oberwachmeister, mehreren Gendarmen, Anhalter Beamten u. A. überbracht, woselbst er gerade sein Frühstück einnehmen wollte, dies aber im Stich lassen mußte. Da Lennig nun anscheinend an diesem Tage nichts gegessen hatte, ließ er sich zu der Unvorsichtigkeit verleiten, in einer dichten Schöpfung am Ohlenpost, wohin er wieder auf Umwegen gekommen war, ein Feuer anzuzünden, um Feuerstoß zu fangen. Dies wurde von dem Forsthausführer Niebold bemerkt und Lennig kurz darauf festgenommen. Andernfalls hätte die Jagd nach Lennig wohl noch einige Zeit dauern können, denn das Versteck dabeilicht war so gut angelegt, daß den Lennig keine finden konnte. Hoffentlich kehrt nimmermehr Ruhe in unsere Wälder ein, denn wie wir hören, sind außer Lennig nach 12 Personen wegen Teilnahme, Befähigung, Gehilfert, und Wildbieberei in Haft.

Roswig, 14. Okt. Am 1. August d. J. ist der Fleischermeister Baul hier gestorben. Er hatte sich vor acht Tagen in einen Finger geschnitten, diesen Schnitt aber nicht beachtet. In demselben muß später eine giftige Substanz eingedrungen sein, die dem Verletzten den Tod brachte.

Sangerhausen, 14. Okt. Am 1. Jan. 1904 tritt die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz in Kraft, und für diesen Zeitpunkt hat der Deutsche Ärztevereinbünd einmütig die Durchführung bester Honorierung der Kassenzärzte und die Anstufung der freien Arztwahl beschlossen und seinen Vereinen die Direktionen dazu gegeben. Demgemäß hatte in der letzten Woche der Kreisverein der Ärzte aus Alstedt, Vtern, Frankenhäusern, Heldrungen, Heringen, Klebra, Oldleben, Niebheit, Rogla, Sangerhausen, Steigberg und Wallhausen Vertreter waren. Die Verhandlungen und Beschlüsse sind vertraulicher Art; doch ist die „Sang. Zig.“ in der Lage, das Wichtigste der Krankensicherungsinteressierenden zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Danach sollen mit sämtlichen Kassen des Kreises Sangerhausen durch ihre jeweiligen Kassenzürer Verhandlungen angeknüpft werden zur Feststellung eines schriftlichen Kontrakts oder zur Revision eines schon bestehenden und zur Erhöhung der Honorare nach den Sätzen der Vorkassennetze. Das Resultat dieser Verhandlungen ist ein provisorisches, ist schriftlich niederzulegen und bedarf der Genehmigung der Ärztekammer. Gegen Kassen, die diese Verhandlungen ablehnen, soll die Vermittlung der Aufsichtsbehörde und der ärztlichen Kreiskommission angerufen werden. Kassen, mit denen auch damit noch keine Einigung erzielt wird, wird zum 1. Januar gekündigt, oder, wo eine Kündigung nicht erforderlich ist, vom 1. Januar ab der Kasse ärztliche Hilfe nur gegen sofortige Bezahlung nach den Sätzen der Staatstaxe geleistet. Der pekuniären Lage der Kassen wird eingehende Berücksichtigung zuteil, sobald die Höhe der gesetzlich zulässigen Beitragszahlung der Mitglieder erreicht ist. Kassen, die eine Berücksichtigung ihrer pekuniären Lage seitens der Ärzte erfordern, haben ihrerseits durch entsprechende Kassenvorschriften alle übertriebenen und rücksichtslosen Ansprüche an die Arbeitskraft der Ärzte zu verhindern. Krankensassen, die die freie Arztwahl mit Bezugnahme der Einzelstellung einführen wollen, wird in jeder Weise entgegengekommen. Jeder Arzt teilt werden zur Vermeidung der notwendigen ein tretenden Schädigungen bei planlosm Vorgehen in dieser Sache und zur Angabe der Mittel zur vorteilhaften Einführung dieses besten Kassensystems nach den auf diesem Gebiet bereits anderorts ausgeübten gemachten guten Erfahrungen. Man kann nur wünschen, daß die Verhandlungen eine schnelle Einigung

erzielen im Interesse der Ärzte und Krankensassen und vor allem im Interesse der Kranken.

Bermischtes.

Wollenbüttel, 14. Oktober. Ein Mittergrab wurde in der südlich von Wörpsm gelegenen Feldmark Zempelhof ausgegraben, sein Alter wird auf 3000 Jahre geschätzt. Das Grab war 275 Meter lang, 0,70 Meter breit und 0,85 Meter hoch. Neben dem Schädel lagen drei gut erhaltene, sauber gearbeitete Feuersteine, ein Feuersteinmesser und verschiedene Kleinsteine. Auf derselben Feldmark wurden füglich auch einige Wadenzähne des Menschen gefunden. In den Jahren 1885 und 1898 wurden dort in dem unteren Gefühelände des „Schiefen Berges“ Knochen von Mammut ausgegraben.

Plauen i. V., 13. Okt. Gesehreit hat es auch im oberen Vogtlande und in Mühlberg. Man schätzte bars, daß ein frühzeitiger Winter zu erwarten ist.

Leipzig, 14. Okt. Der Brand in Marienburg, bei dem 5 Personen umkamen, ist auf vorsätzliche Brandstiftung der Eheleute Salowits zurückzuführen; das Ehepaar wurde verhaftet. Es hatte, nachdem der Brand angelegt war, die eigenen Sachen aus der Wohnung entfernt, damals wurden 20000 M. Entschädigung gezahlt. Jetzt war das Gebäude mit 34000 M. versichert. Salowits befand sich in Gelnhausen.

Mährisch, 13. Okt. Gestern morgen wurde unter Oberbürgermeister Max Verlekien 101 M. bei seiner Arbeit in der Mühlstraße, wie die „Frankfurter Oderzeitung“ schreibt, ein Schlaganfall seinen Leben ein Ende gemacht. Die Stadt hat durch seinen Tod einen großen, schwer ersehnenen Verlust erlitten. — Dieser Verlust dürfte gerade jetzt um so schmerzlicher empfunden werden, als am 19. d. des Vorkriegsjahrs, nämlich Friedrichs des Großen, des Großen Kurfürsten und des Markgrafen Hans von Mährisch, und die Gemalin Frau von Burghorst, in Gegenwart des Kaisers enthielt worden ist.

Rafel, 15. Okt. In einem an ein Urteil erster Instanz ankündigten, das gestern nachmittag in Kafel einlaufenden Schnellzuges Mache-Leipzig wurde die Leiche eines elegant gekleideten Mannes im Alter von etwa 30 Jahren gefunden. Die Hüfte des Toten waren entblüßt und die Schlagadern an beiden Beinen und Händen durchschnitten. Minderere hatte sich der Leiche mittels eines Messers einen tiefen Kratzer in den Kopf gesägt. Der Tote wurde heute vormittag von der Staatsanwaltschaft auf der Hauptdirektion Fischer aus Barmen rekonoziiert. Die Worte der Tat sind unbekannt. Mörder wurde sehr kurzen in Barmen verhaftet.

Wald, 14. Oktober. Zwischen den Stationen Manberg und Jagoda ist neuer aus dem von Erdob kommenden Personenzug von unbekanntem Täter die eiserne Kasse der Bahnkasse, welche sich mit einem Inhalt von 200000 Kronen auf Transport befand, gestohlen. Man nimmt an, daß die Diebe sich in den Gepäckwagen eingeschlichen und die Kasse während der Fahrt herausgehoben haben.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 15. Okt. Die dritte Strafkammer verurteilte wegen Majestätsbeleidigung nach mehrstündiger, nicht öffentlicher Verhandlung den Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ u. s. w. zu sechs, dem Redakteur der „Mittelbürger Volkszeitung“ u. s. w. zu drei und dem Redakteur der „Volkszeitung für das Mühlental“ Reichstagsabgeordneten Schöpsli zu vier Wochen Gefängnis. Der mit angeklagte Metzger Schmidt wurde freigesprochen.

Dormund, 14. Oktober. Der Bankier Wulff (Dormund) Handelsbank wurde wegen Vergehens gegen das Handelsgesetz um einen Monats zu zwei Jahren Zuchthaus 6000 M. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Mitangeklagte Gutsbefizer Wolberg wurde freigesprochen.

Kleines Feuilleton.

Der Prinzregent von Bayern im Lebensgefahr. Prinzregent Luitpold von Bayern schwerte, so melbet der „Bayrische Kurier“ aus Verdetsgaden, vorgestern vormittag kurz nach 10 Uhr in großer Lebensgefahr, als er vom Königreich nach Bamau fuhr. Ingefahr in der Mitte zwischen Verdettsgaden und der Haltestelle Gmund-Brück bildet das Bahngleis eine harte Kurve, die von der Staatsstraße gekreuzt wird. Eine Barriere und dergleichen ist nicht vorhanden. Als der Vorketter das Gleis passierte, brauste unerwartet der Zug daher, der um 10 Uhr schon hätte in Verdettsgaden eintreffen sollen. Nur der Gelstesgegenwart des Lokomotivführers war es zu danken, daß der Zug dicht vor dem Pferde, das der Keiler weiter vorwärts noch rüchwärts brachte, zum Stehen gelangte, ein paar Sekunden später hätte der Wagen des Regenten die gefährliche Stelle passiert.

Die Wäre des Leutnants Wilsen von Trainabteilung Nr. 16 in Forba, welcher unter dem Pseudonym Fritz von der Stubrig der Roman „Aus einer kleinen Garnison“ veröffentlicht hat, deswegen verhaftet und in das Militärfängnis zu Reg gebracht wurde, erregt in den beteiligten Kreisen große Erregung. Dem „Lok.-Anz.“ wird berichtet: Die Tenbung des ganzen Romans „Aus einer kleinen Garnison“ richtet sich an die gemeind gegen die Strafverfügungen und Strafkarationen. Die Mittelüberlegung verläßt einen scharfen, informierten Beobachter, aber ebenso einen sensationalistischen, die schließlichen Wabe betretenden Schrift-

steller, der die abgesehensten Schlupfwinkel des Latters aufsucht und sie in die Offizierskreise hineinverlegt. Die handelnden Personen setzen sich zumeist aus Schuldenmachern, Trunken, Ehebrechern, aus polternden, jedes Rechtsgefühl verlegenden Vorgelegten zusammen, deren Kaufsinn endlich in Defektion, Verabschiedung, Mord und Selbstmord endet. Das Offizierskorps des Regiments, welches der Verleger im Auge hat und welches durch lokale Anspielungen erkennbar gemacht ist, stellt eine Sammlung verabschiedungswürdiger Charaktere dar und weist nur wenige Kavaliere auf, denen der Verleger sein eigenes Glaubensbekenntnis in den Mund legt. In dem Verfasser, den Erfahrungen des wirklichen Lebens nachzukommen, steht der Autor eine „Mofenmontags-Darstellung“ in den krafftesten Farben, wodurch er oft in die schlimmsten Exzeme verfällt. Daß bei seinen Schilderungen des militärischen Lebens in den kleinen Garnisonen das Kapitel von den Soldatenmangelungen eine große Rolle spielt, versteht sich bei der Tendenz des Werkes von selbst. Demgegenüber ist als stillschweigendes Moment das zugunsten des Buches spricht, nur hervorzuheben, was der Autor über das Schuldenmachen, dessen Ursachen und Folgen in Offizierskreisen sagt. Er empfiehlt hier die Schaffung eines Gesetzes, nach dem die Schulden des Offiziers, bis zum Hauptmann oder Rittmeister ausschließlich, nicht einlagbar sein sollen. — Die Verhaftung des Leutnants Wilsen erfolgte, weil er, wie oben schon angedeutet, in seinen Darstellungen anscheinend auf eine bestimmte lotgrünliche Garnison Bezug genommen hat.

Gegen das Submissionswunder ist der Oberbürgermeister von Worms in einer bemerkenswerten Weise vorgegangen. Bei einer Submision hatten sich, so berichtet der „Fest. Kur.“, Handwerkermeister beart unterboten, daß der Stadt-Verwalter erklärte, diese „Schundpreise“ könne man unmöglich annehmen; dabei seien den Leuten noch nicht einmal ihre baren Auslagen gebekft. Der Oberbürgermeister brachte die Sache von dem Magistrat zur Sprache und erhielt den Auftrag, geeignete Schritte zu tun. Er ließ die Handwerker aufs Rathaus kommen und „rieb ihnen ganz gehörig den Köhmel“. Wegzuwerfen habe die Stadt nichts, meinte er, aber sie habe andererseits ein Interesse daran, einen feuer- und zahlkräftigen Handwerker- und Mittelstand zu erhalten. Mit derartigen Preisen ziehe man arme Leute. Dann entließ er sie mit der Auforderung, jeder Handwerker solle sich in den nächsten drei Tagen die Preise überlegen und richtig einlegen.

Ha, die Jugend! Eine in ihrer Einfachheit ruhende und poetisch stimmende kleine Anekdote erzählt die „Wof. Z.“ aus der Studentenzung von Dode. Der Bruder Studio, aus dem später der bahnbrechende Meteorologe werden sollte, stand eines Abends mit einem Freund auf der Straße, und beide betrachteten den Sternhimmel. Die beiden Jünglinge waren ganz verunken in diesen Anblick, so daß sie ein altes Mittertchen nicht bemerkten, das des Weges daherkam und sich wunderte, was man so unermüdet in den Nachtimmel blicken könne. Sie dachte wohl, es möge irgend ein Feuer ausgebrochen sein, und fragte deshalb nach dem Grunde. Die Antwort lautete: „Wir schauen die Sterne an und freuen uns über ihre Schönheit.“ Da lächelte die Alte und äußerte wehmütig: „Ach, die hätten Sie mal sehen sollen, als ich noch jung war!“

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zofio, 15. Okt. Der Premierminister, die Minister der Marine, des Krieges, der auswärtigen Angelegenheiten, sowie der Finanzen bielten heute eine Konferenz ab, an der auch der neue Bischof des Generalstabs, Baron Kodama, teilnahm. Auch gestern fand ein wichtiger Ministerrat statt. In gut unterrichteten Kreisen ist man allgemein der Meinung, daß Japan darauf bestehen wird, daß Rußland seinen Verpflichtungen nachkommt. Die Presse bleibt zwar bei ihrem ruhigen Verhalten, bekundet aber feste Entschlossenheit. Das Blatt „Nishinichi“ glaubt, daß die russische Regierung unglücklich sei an dem Tragen nach Krieg der russischen Agenten im Orient, das Blatt bringt aber auf Voricht, weil der Ertrag der russischen Agenten nicht selten Feindseligkeiten heraufbeschwöre. „Hih“, ein anderes führendes Blatt, sagt, die einzige Hoffnung auf Frieden beruhe auf der Erfüllung der russischen Verpflichtungen.

Wetterbericht des Kreisblattes. 17. Okt.: Wolkig mit Sonnenschein, normal, aufsteigender Wind. Sturmwarnung.

Eintritt frei! Nur für erwachsene Damen.



Vortrag über Frauen-Hygiene und Frauen-Schönheit



Ausstellung von Reform-Neuheiten vom Leipziger Reformhaus „Thalysia“

Gottesdienstangelegen. Sonntag, 18. Okt. (XIX. n. Trin.) predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Dämonus Süttje.

Bruchleidende. Meine von mir gefertigten Bänder sind als anatomische Gummibänder

Von einer Verwaltung sollen Mk. 285,000 à 3 1/2 % auf Acker sicherheit bis 2/3 des Taxwertes, auch IL Stelle, verliehen werden.

K. Mauersbergers Färberei und chemische Reinigung für Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Spitzen, Federn, Handschuhe etc.

Rübenkraut verkauft die Zuckerfabrik Körbisdorf pro 200 Ruten 15 Mark.

Reinleinenene Damast-Tischdecken mit dem eingewebten Krönchen-Deutmal Kaiser Wilhelms des Großen.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit. Sandtredreier: Paul Thiele, Merseburg.

Advertisement for Underberg-Boonekamp featuring a bottle image and text: 'Unentbehrlich für jede Familie! Underberg-Boonekamp Semper idem.'

Gut trockene Naspfappen verkauft Bittergut Köffen, nahe bei Merseburg.

Zur Herbstpflanzung empfiehlt die Baumschule v. C. Patzsch in Zweimen b. Böschchen alle Sorten Stein- und Beeren-Obst.

Advertisement for Hausinstallationen featuring an image of a lamp and text: 'Hausinstallationen für elektrische Licht- und Kraftanlagen'.

Advertisement for Piano-Magazin featuring an image of a piano and text: 'Piano-Magazin Maercker & Co. Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker.'

Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg. Sonnabend, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Guten Luete“ ausserordentliche Generalversammlung.

1. Familienabend der Altenburg (25-jähriges Bestehen des kirchlichen Vereins.) Sonntag, den 18. Oktober, pünktlich abends 7 1/2 Uhr in der Kaiser-Wilhelmshalle.

Advertisement for Inhoffen's Bärenkaffee featuring a bear logo and text: 'Inhoffen's Bärenkaffee neunfach preisgekrönt. Allen Hausfrauen als Helfer und im Gebrauch billigster angelegentlich empfohlen.'

Stadttheater in Halle a. S. Spielplan vom 17. bis 23. Oktober. Sonnabend abend 7 1/2 Uhr: Gastspiel der Königl. Hofchauspielerinnen Anna Schramm. Der Störenfried.

Echte Frankfurt-Würstchen, a B. 0,25, echten Magdeburger Sauerbraten, 2 Pfd. 0,15, empfiehlt C. L. Zimmermann. Stadttheater in Halle a. S.

Halbe 2. Etage zu vermieten. Markt 23. Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter, erhalten junge Leute nach 2-3 monat. Ausbildung in der staatl. Konz. landw. Beamtenschule zu Halle a. S., Schillerstraße 57. Prospekt gratis. 3199) Kube, Direktor.